

## Die Demontage der Armee muss gestoppt werden

«Grosses Vorhaben, weiter Weg»: «Glattaler» vom 14. Juli 2017.

Die Gemeinden um den Flugplatz Dübendorf und die an einem Innovationspark oder an einer Landesausstellung Interessierten engagieren sich für die Schliessung oder Entmilitarisierung des Militärflugplatzes. Sie möchten Besitz ergreifen von diesem dem Bund gehörenden Stück Land.

Mit dieser Aktion würde jedoch ein weiterer Eckpfeiler unserer Landesverteidigung zerstört. Die für unser Land und die Bevölkerung existenziell wichtige Sicherheit wird geschwächt für ein Projekt, das nicht zwingend auf eine Realisierung auf dem Dübendorfer Flugplatz angewiesen ist.

Die Expo-Planer und Innovationspark-Anhänger müssten erkennen wie sehr sich die Bedrohungslage in den letzten Jahren verschlechtert hat.

Mehr als je seit dem Fall der Mauer muss wieder damit gerechnet werden, dass auch unser Land Angriffen ausgesetzt ist, denen wir mit militärischen Mitteln begegnen



Innovation oder Flugbetrieb auf dem Militärflugplatz: Die Meinungen gehen auseinander. Bild: Fabio Meier

müssen. Angesichts der aktuellen Entwicklung muss die seit Jahrzehnten betriebene Demontage der Armee und dazu gehört auch der Flugplatz Dübendorf dringend gestoppt werden.

Ich bitte die Anrainergemeinden des Militärflugplatzes Dübendorf, die Innovationspark- und Landesausstellungs-Befürworter, das Landesinteresse vor ihre wirt-

schaftlichen oder anderen Bedürfnisse zu stellen. Freiheit und Sicherheit sind die Voraussetzung dafür, dass wir unsere Werte, unseren Wohlstand weiter leben können.

Wenn wir diese Werte verloren haben, machen auch ein Innovationspark und eine Landesausstellung keinen Sinn mehr.

*Jakob Streiff, Seegraben*

## Gemeindepräsidenten ohne Pilotenlizenz im Cockpit

In meiner 35-jährigen Privat- und Werkpilotenkarriere habe ich schon manchem flugbegeisterten Passagier den «Stick» temporär anvertraut. Gefährlich wird es, wenn Unbefugte ohne Pilotenbrevet ins Cockpit drängen, wie das die Gemeindepräsidenten der drei Anliegergemeinden des Flugplatzes Dübendorf am 29. Juni angekündigt haben. Der Versuch, mit dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» verlorenes Terrain zurückzuerlangen kommt hilflos und dilettantisch daher, nachdem die Flughafen Dübendorf AG (FDAG) im Wettbewerb um die Betriebskonzession den Zuschlag erhalten hat. Weshalb der unterlegene Mitbewerber nun mit Unterstützung der Gemeinden diesmal mehr Erfolg haben soll, scheint nebulös. Und so liest sich auch der wenig transparente Businessplan, in dem von «Erwartungen» und «Ausnahmeregelungen» die Rede ist. Hinzu kommen zahlreiche Widersprüchlichkeiten wie «keine Geschäftsaviatik» aber dafür «Charter- und Taxiflüge» oder Flugbewegungen von erloschenen Firmen. Pikant: Sobald Kosten entstehen, werden diese gar oft der Luftwaffe zugeschoben und an eine unabhängige Controllingstelle hat wohl niemand gedacht.

Dem sogenannten Konzept der Anrainergemeinden fehlt ein detaillierter Businessplan. Warum dieser dem Volk vorenthalten wird, das für das Aktienkapital von zwei Millionen Franken sowie das jährlich zu erwartende Betriebsdefizit von 1,3 Millionen Franken aufzukommen hat, ist doch sehr merkwürdig. Welches Unternehmen erhält von einer Bank einen Kredit aufgrund von wagen «Zirka-Berechnungen»? Es fehlen auch die Erträge nach den Lande-, Flugsicherungs-, Lärm-, und Abfertigungsgebühren nach Flugzeugtypen. Es wäre interessant zu erfahren, wie diese bis heute an wen abgegolten wurden?

Im Faktenblatt der Anrainergemeinden vom 12. Januar ist die Rede von einem jährlichen Defizit von 1,7 Millionen Franken. Im Faktenblatt vom 29. Juni nur noch von 1,3 Millionen, eine satte Reduktion von 400'000 Franken. Welche von beiden Kalkulationen basiert nun auf einer seriösen Grundlage oder welche fiel dem Zauberstab zum Opfer?

Die FDAG, die vom Uvek den Zuschlag für die Betriebskonzession erhielt, geht von 28'600 Flugbewegungen aus. Das Anrainerkonzept von total 20'000 Bewegungen. Die Reduktion von 8600 lässt man sich

auf Steuerzahlers Kosten mit happigen 1,7, respektive 1,3 Millionen jährlich berappen.

Im Anrainerkonzept sind die Flugzeiten, insbesondere unter der Woche, aufgeführt. Für das Wochenende werden bereits die Ausnahmen für die JU-Air aufgeführt, Flugbetrieb «nach Voranmeldung» heisst es da nichtssagend. Im Konzept der FDAG sind Platzrunden zu Schulungszwecken im Nahbereich des Flugplatzes ausgeschlossen. Im Anrainerkonzept steht dazu nichts. Weshalb?

Wenn es den Präsidenten der Anrainergemeinden tatsächlich um eine Entlastung der Bevölkerung geht, hätten sie das volksverträgliche Mischnutzungskonzept des Forums Flugplatz Dübendorf/Task Force unterstützt, das von lediglich 6000 bis 8000 Flugbewegungen ausgegangen ist.

Dass sie nun das Volk an die Urne rufen, obwohl es eigentlich zur künftigen Nutzung nichts mehr zu sagen hat, ist pikant. Dass die Mehrheit der Volksvertreter von Dübendorf «ihr» Volk betreffend Umzonung auf dem Flugplatzgelände von der Urne fernhalten will, ist eine Schande. Ein Grund mehr, Politiker ohne Pilotenlizenz nicht ins Cockpit zu lassen!

*Peter Bosshard, Dübendorf*